

Die Kriegskredite.

Zum sechsten Male hat gestern der Reichstag der Regierung die Kriegskredite bewilligt. Zwölf Milliarden Mark, die für den Bedarf ungefähr der nächsten sechs Monate ausreichen werden. Zeit und Betrag der sechs Bewilligungen zeigt nachstehende Tabelle:

1914...	August	5 Milliarden Mark		
"	Dezember	5	"	"
1915...	März	10	"	"
"	August	10	"	"
"	Dezember	10	"	"
1916...	Juni	12	"	"

Zusammen 52 Milliarden Mark

Wir fügen zum Vergleich die Kriegskreditbewilligungen in England bei; über die Kredite der andern kriegsführenden Staaten liegen uns so genaue Angaben nicht vor.

1914...	August	100 Millionen Pfund Sterling		
"	November ..	225	"	"
1915...	März	287	"	"
"	Juni	250	"	"
"	Juli	150	"	"
"	September ..	250	"	"
"	November ..	400	"	"
1916...	Februar ..	420	"	"
"	Mai	300	"	"

Zusammen 2382 Millionen Pfund Sterling
gleich 48.63 Milliarden Mark

Die Ziffernreihen zeigen, wie schnell jetzt die Gesamtsumme der englischen Kriegsausgaben sich der deutschen nähert; in Wirklichkeit hat sie sie wahrscheinlich schon übertraffen, da die deutschen Kriegskredite die Kriegsführung bis gegen Ende des laufenden Jahres sicherstellen, während der letzte englische Kriegskredit vom Mai d. Js., der sich nur auf 300 Millionen Pfund Sterling belief, in absehbarer Zeit noch eine Nachfolge wird finden müssen, um England für die gleiche Zeitdauer die Führung des Krieges zu ermöglichen. Wir stehen vor der immerhin beruhigenden Tatsache, die der neue Schatzsekretär Graf Rüdern gestern wirkungsvoll unterstrichen hat, daß unsere Kriegskosten auf einem Beharrungszustande angelangt sind; der Monatsdurchschnitt von rund 2 Milliarden, mit dem seit einem Jahr etwa zu rechnen ist, ist auch durch den gewaltigen Munitionsverbrauch der Verduner Kämpfe nicht überschritten worden. Im Februar und im April ging die Summe sogar auf 1800 bzw. 1900 Millionen zurück. England allein muß, wie der Staatssekretär gestern wiederholte, bei annähernd 100 Millionen Mark täglichen Kriegskosten jetzt rund 3 Milliarden Mark im Monat aufwenden, d. i. um 1 Milliarde oder 50 Prozent mehr als wir. Frankreich hat mit durchschnittlich 60 Millionen täglichen Kriegskosten ungefähr die gleichen Aufwendungen wie wir zu tragen. Und die Gesamtkriegskosten unserer Gegner sind fortlaufend ungefähr doppelt so groß wie diejenigen von uns und unseren Bundesgenossen zusammen genommen.

Es kommt hinzu, daß die Solidität unserer finanziellen Kriegsführung von keinem unserer Gegner auch nur annähernd nachgeahmt werden kann. Von den bisherigen Kriegskrediten von 40 Milliarden Mark hat Deutschland mehr als 90 Prozent durch feste Anleihen aufgebracht, nämlich 36,8 Milliarden (4,5 u. 9,2 u. 12,4 u. 10,7). Dagegen haben England kaum die Hälfte, Frankreich nur ein Drittel der Kriegsausgaben durch Unterbringung von Anleihen konsolidiert. Unvergleichlich viel mehr als wir haben unsere Gegner zu dem gefährlichen Mittel der Kriegsführung mit kurzfristigen Krediten greifen müssen. Auch jetzt stellen sich der Ausgabe neuer langfristiger Kriegsanleihen nicht nur in Frankreich, sondern auch in England bauernnd die größten Schwierigkeiten entgegen, während wir der Ausgabe einer fünften Kriegsanleihe, die nicht vor dem September zu erwarten ist, mit der gleichen Ruhe wie den bisherigen vier Anleihen entgegensehen. Daß an dieser gesunden Gestaltung unserer finanziellen Kriegsführung neben der Einsicht und dem Verantwortungsgesühl des gesamten Volkes in allen seinen Schichten das Hauptverdienst der Reichsbank und ihrem Präsidenten Hagenstein zufällt, dem der Volksmund schon nach dem ersten Anleiheerfolg den Ehrentitel eines „Reichsgeldmarschall“ verliehen hat, das hat mit wohlberechtigter Dankbarkeit Herr Dr. Helfferich bei seinem Austritt aus dem Schatzamt und der neue Schatzsekretär bei seinem Eintritt in das Amt erfreulicher Weise wieder einmal betont.